

DIE ZUSAMMENGESETZTEN DEMONSTRATIVA IM GOTISCHEN

J. VILUTIS

Die zusammengesetzten Demonstrativa des Gotischen sind bis in die letzte Zeit wenig erforscht¹. Ihre Erforschung aber ist deshalb von Interesse, weil sich hier in vielen Fällen der Pronominalisierungsprozeß der lexischen Demonstrativmittel vollzieht. Wichtig ist es auch die Frage zu klären, ob diese Demonstrativa im Gotischen eine unabhängige Erscheinung sind, oder ob sie zum Teil unter dem Einfluß der griechischen Vorlage gebraucht werden. In diesem Artikel untersuchen wir die zusammengesetzten Demonstrativa des Gotischen, um auf diese Fragen zu antworten.

Die zusammengesetzten Demonstrativa im Gotischen sind ziemlich zahlreich: „samalaups“, „samakuns“, „samafrapjis“, „samasaiwals“, „samaleiks“, „swaleiks“, „swalaups“. Sie bestehen aus zwei Elementen: dem Pronominalstamm und einem Suffix oder einem lexikalischen Element. Am meisten pronominalisiert scheinen „swaleiks“ und „samaleiks“ zu sein: das Element „-leiks“ hat seine selbständige Bedeutung weitgehend eingebüßt². „Swalaups“ und „samalaups“ scheinen annähernd den gleichen Pronominalisierungsgrad erreicht zu haben, während „samakuns“, „samafrapjis“, „samasaiwals“ lexikalische Demonstrativa sind.

Ihrer Bedeutung nach zerfallen die zusammengesetzten Demonstrativa des Gotischen in zwei Gruppen: die Identitäts- und die Qualitäts- bzw. Quantitätsdemonstrativa. Das Bedürfnis nach diesen Demonstrativa entstand offensichtlich später im Vergleich mit den Demonstrativa, welche auf die Richtung oder Entfernung hinweisen (demonstratio ad oculos)³.

¹ F. Mosse, *Bibliographia Gotica. A Bibliography of Writings on the Gothic Language to the End of 1949*, — *Mediaeval Studies*, vol. XII, Toronto, 1950; I, II, III Supplement, — *Mediaeval Studies*, vol. XV, XIX, XXVIII, Toronto, 1953—1966.

² F. Kluge, *Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte*, Halle, 1926, S. 114; Ch. T. Carr, *Nominal Compounds in Germanic*, London, 1939, S. 65; Сравнительная грамматика германских языков, т. III, S. 13—14; J. Walkner, Gothic „-leik“ and Germanic „-lik“ in the Light of Gothic Translations of Greek Originals, — *Philological Quarterly*, XXVIII, 1949.

³ Vgl. K. Bühler, *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*, Jena, 1934, S. 106, 386 ff.

Daß die Demonstrativa der Identität und der Qualität verhältnismäßig jung sind, zeugt wohl auch die Tatsache, daß sie noch keine bzw. schwach entwickelte Nebenfunktionen haben im Gegenteil zu den älteren Demonstrativa des Gotischen⁴.

1. Die Identitätsdemonstrativa

Die Identitätsdemonstrativa des Gotischen sind: „samaleiks“, „samalaups“, „samakuns“, „samafrāþjis“, „samasaiwals.“ Als Identitätsdemonstrativum gebraucht man im Gotischen oft auch „sa sama“ („sama“). Da es aber seiner Bildung nach in die Klasse der zusammengesetzten Demonstrativa nicht hineinpaßt, bleibt es in diesem Artikel unbehandelt.

a) „samaleiks“. Dieses Demonstrativum besteht aus zwei Elementen: dem alten Identitätspronomen „sama“ und „-leiks“.

Über den Ursprung, die Bedeutung und die Funktion des letzteren gibt es unterschiedliche Meinungen: man hält „-leiks“ für einen Teil der früheren Bahuvrihizusammensetzungen, welcher sich von einem selbstständigen Substantiv zu einem Suffix abgeschliffen hat⁵.

In der sowjetischen Sprachwissenschaft ist man auch der Meinung, daß das letzte Element in den meisten Fällen sich schon zu einem Suffix abgeschliffen hat, wobei die Bahuvrihizusammensetzungen der Ausgangspunkt zu diesem Prozeß gewesen waren; in den pronominalartigen Zusammensetzungen aber hat es „swaleiks“, „þvileiks“, „samaleiks“ zum Teil noch seine ursprüngliche Bedeutung beibehalten⁶.

Man vertritt die Meinung, daß es hier keine Bahuvrihizusammensetzungen vorliegen⁷.

Wir schließen uns der Meinung der sowjetischen Sprachwissenschaftler an und betrachten „samaleiks“ (wie auch „swaleiks“, „swalaups“) als Demonstrativa, wo beide Elemente schon eine funktionelle und paradigmatische Einheit sind, semantisch aber das zweite Element noch nicht zu einem bloßen Suffix abgeschliffen ist.

Der Pronominalisierungsprozeß solcher zusammengesetzten Demonstrativa beginnt offensichtlich auf dem Gebiet des substantivischen und des allgemeinhinweisenden Gebrauchs, angenommen, daß sie in Bahuvrihizusammensetzungen ihren Ursprung haben. Darauf weist wohl auch der hohe Satz des substantivischen

⁴ Vgl. К. Е. Майтинская, Местоимения в языках разных систем, Москва, 1969, S. 62—63, Ю. Вилутис, К вопросу об употреблении субстантивного „sa, þata, so“ в готском языке, — Kalbotyra, XXIII (3), Vilnius, 1971, S. 155—161.

⁵ H. Paul, Deutsche Grammatik, V. Bd., S. 30; 102; F. Kluge, a.a.O., S. 114—115; Ch. T. Carr, a.a.O., S. 65.

⁶ Сравнительная грамматика германских языков, т. III, S. 14, 43; т. IV, S. 16—17.

⁷ J. A. Walkner, a. a. O., S. 288.

Gebrauchs bei diesen Demonstrativen hin. Die Pronominalisierung vollzieht sich offensichtlich dadurch, daß der zweite Teil allmählich funktionslos wird, während die Hauptfunktion (Hinweisung) auf den pronominalen Teil fällt. Mit der semantischen Abschwächung des zweiten Gliedes und mit seinem Werden zum suffixartigen Gebilde ist die Pronominalisierung endgültig vollzogen.

Das Demonstrativum „samaleiks“ wird im Gotischen fast ausschließlich adverbial gebraucht („samaleiko“), hat eine anaphorische oder nicht klar ausgedrückte Bedeutung. Dabei treten zwei Bedeutungsschattierungen und Anwendungsbereiche auf: in ersterer Gruppe von Belegen mit dem adverbialen „samaleiko“ finden wir eine stärkere Identitätsbedeutung. Hier wird auf die Notwendigkeit einer und derselben Handlung, von zwei oder mehreren Personen vollzogen, hingewiesen, z.B.: 1. sa habands twos paidos gibai þamma unhabandin, jah saei habai matins *samaleiko* taujai. G.B. S. 97 Luk. 3–11. ὁμοίως wer zwei Leibbröcke hat, der gebe dem Bedürftigen, und wer Speise hat, *dasselbe* tue’.

Ähnliche, allgemein-hinweisende Funktion erfüllt weitgehend pronominalisiertes Identitätsdemonstrativum „samalauþ“. Es kommt nur vereinzelt vor und hat eine anaphorische Bedeutung, z.B.: 2. jah jabai leiþid fram þaimei weneid andniman, þva izwis laune ist? jah auk frawaurhtai frawaurhtaim leiþand, ei andnimaina *samalaud* G.B.S. 113 Luk. 6–34. τὰ ἴσα ‘und wenn ihr leiht denen, von denen, ihr zu empfangen hofft, welcher Dank euch dafür ist? denn auch die Sünder leihen den Sündern damit sie *dasselbe* wieder empfangen’.

In einer größeren Gruppe von Belegen hat „samaleiko“ eine sehr schwache Identitätsbedeutung. Das kommt vor, wenn es auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, daß zwei Personen eine bestimmte Handlung vollziehen. In diesen Fällen erfüllt das Demonstrativum „samaleiko“ eher eine anreihende Funktion, z. B.: 3. wiljau nu wairans bidjan... *samaleiko* jah qinons... G.B. S. 417 I Tim. 2–9... τοὺς ἄνδρας ὁσούτως τὰς γυναῖκας ‘nun möchte ich *die Männer*... und *gleichfalls die Frauen* bitten...’

Die Bedeutungs- und Gebrauchsunterschiede von „samaleiko“ sind auch in der griechischen Vorlage widerspiegelt: „samaleiko“ mit schwächerer Identitätsbedeutung entspricht meistens dem „ὁσούτως“, während „samaleiko“ mit stark ausgeprägter Identitätsbedeutung dem „ὁμοίως“.

Der seltene Gebrauch von „samaleiko“ und „samalauþ“ ist wohl durch die Konkurrenz von „þata samo“ bedingt, welches annähernd dieselbe Funktion und Bedeutung hat, in ähnlicher sprachlichen Situation gebraucht wird.

Adjektivisch gebrauchtes „samaleiks“ kommt im Gotischen höchst selten vor. Hier haben wir offensichtlich wieder mit der Konkurrenz des alten Identitätspronomens „sa sama“ zu tun. Es sind nämlich nur zwei Fälle, wo „samaleiks“ adjektivisch gebraucht wird und zwar auf ein und dasselbe Substantiv bezogen (weit-

wodīþa), z.B.: 4. managai auk galiug weitwodidedun ana ina, jah *samaleikos* þos weitwodīþos ni wesun. G. B. S. 217 Mk. 14–56. ... *ἕτη* ... 'manche haben auch falsch gezeugt gegen ihn und waren diese Zeugnisse nicht *dieselben*'.

b) **lexikalische Identitätsdemonstrativa**. Zu den lexikalischen Identitätsdemonstrativen gehören im Gotischen eine Reihe von Bahuvrihibildungen, bestehend aus dem eigentlichen Identitätspronomen „sama“ und adjektivisierten Substantiven wie „-saiwals“, „-frapjīs“, „-kunjis“.

„Samaleiks“ und „samalaups“ mit dem zweiten Glied von allgemeineren Bedeutung als „saiwala“, frapi“, „kuni“ haben sich pronominalisiert, während „samasaiwals“, „samafrapjīs“, „samakuns“ mit dem zweiten Element von einer konkreteren Bedeutung nicht pronominalisierte Demonstrativa geblieben sind. Diese Demonstrativa können im Gotischen substantivisch und adjektivisch gebraucht werden, z.B.: 5. ... usfulleiþ meina fahed, ei þata samo hugjaiþ, þo samon friapwa habandans, *samasaiwalai*, *samafrapjai*, G.B. S. 371 Philipp. 2–2. *σύμψυχοι*, τὸ ἐν φρονούντες... 'erfüllt dann meine Freude, daß ihr alle dasselbe denkt, dieselbe Liebe habt, *desselben* Mutes seid, *denselben* Verstand habt...' 6. usbida auk anapaima wisan silba ik af Xristau faur broþruns meinans þans *samakunjans* bi leika, þaiei sind Israeleitai... G.B. S. 231 Röm. 9–3. ... τῶν συγγενῶν 'denn ich selbst erbitte von Christo verflucht zu sein für meine Brüder, die aber dem Fleische nach, von *denselben* Geschlecht und die Israeliten sind...' Das in dem ersten Teil dieser Zusammensetzungen enthaltene Identitätsdemonstrativum „sama“ entspricht in der griechischen Vorlage einer Reihe von Ausdrucksmitteln mit der Identitäts- und Sammelbedeutung: „συμ-“, „εν“, „συγ-“, „ἴσος“. Hier scheinen „samasaiwals“ (*σύμψυχος*), „samakuns“ (*συγγενης*) von dem griechischen Text beeinflusst zu sein⁸, sie sind einmalig gebraucht und scheinen keine Verbreitung im Gotischen zu haben.

2. Die Qualitäts- bzw. Quantitätsdemonstrativa

Die Qualitäts- bzw. Quantitätsdemonstrativa des Gotischen sind „swaleiks“ und „swalaups“. Der Pronominalisierungsgrad ist bei diesen Demonstrativen gleich: beide sind weitgehend pronominalisiert. „Swaleiks“ ist weit verbreitet und wird substantivisch, adjektivisch, allgemeinhinweisend und korrelativ gebraucht, während „swalaups“ einen begrenzten Anwendungsbereich hat.

Beide Demonstrativa bestehen aus zwei Teilen, welche schon zu einer funktionellen Einheit geworden sind. Anscheinend vollzieht sich der Pronominalisierungsprozeß zuerst auf funktioneller Ebene, später bildet sich eine paradigmatische Ein-

⁸ Vgl. И. Дворецкий, Древнегреческо-русский словарь, т. II, М., 1958, S. 1516 – 1517, 1545.

heit beider Elemente und zuletzt semantische Einheit. Unter den zusammengesetzten Demonstrativa des Gotischen scheint nur „swaleiks“ alle diese Entwicklungsstufen durchgemacht zu haben. Eine Reihe von zusammengesetzten Demonstrativa im Gotischen konnten sich offensichtlich nicht pronominalisieren, da ihr zweites Element eine allzu konkrete Bedeutung hatte⁹.

a) „swaleiks“ Das Demonstrativpronomen „swaleiks“ gebraucht man vorwiegend substantivisch (0,6). Es ist fast ausschließlich anaphorisch bezogen und zwar auf die Weise, daß es oft eine Art von Verallgemeinerung des Vorhergesagten wird.

Bei dem Gebrauch von „swaleiks“ in seiner Übersetzung scheint sich Wulfila strikter an die griechische Vorlage zu halten als bei den griechischen Entsprechungen von „samaleiks“. Wulfila gebraucht in seiner Übersetzung „swaleiks“, um, wie es scheint, dem griechischen „τοιούτος“ oder „τοσοῦτος“ zu entsprechen. Es gibt nämlich Belege, wo es keine Verallgemeinerung vorliegt, sondern es wird einfach ein schon früher erwähntes Substantiv aufgenommen. Statt in diesem Falle „sa“, „þata“, „so“ zu gebrauchen, gebraucht doch Wulfila immer das substantivische „swaleiks“, z.B.: 7. ... letiþ þo barna gaggan du mis jah ni warjiþ þo, unte þize (swaleikaize) ist þiudangardi gudis. G.B. S. 201 Mk 10–14. τοιούτων laßt die Kinder zu mir gehen und wehrt sie nicht ab, denn *diesen* (ihnen) gehört das Königreich Gottes'. 8. aþþan jabai nimis qen, ni frawaurhtes, jah jabai liugada mawi, ni frawaurhta, iþ aglon leikis gastaldand þo swaleika. G.B. S. 259 I Kor. 7–28. οἱ τοιοῦτοι ... 'wenn du aber die Frau nimmst, sündigst du nicht, wenn das Mädchen heiratet, sündigt sie nicht, *diese* (sie) werden aber leibliches Drangsäl bekommen'.

In diesen Belegen werden die Substantive (barna, mawi) von dem substantivischen „swaleiks“ wiederaufgenommen. Unser Beleg № 7 zeigt, daß in diesem Kontext auch „sa“, „þata“, „so“ gebraucht werden können.

In den Belegen, wo das substantivische „swaleiks“ das Vorhergesagte verallgemeinert, ist die Beziehung zwischen dem Vorhergesagten und dem anaphorischen „swaleiks“ viel enger als in den Fällen, wo „swaleiks“ als ein Stellvertreter des früher erwähnten Substantivs fungiert.

Von dem substantivischen „swaleiks“ werden entweder verschiedene konkretisierte oder umschreibend wiedergegebene nomina agenti verallgemeinert, z. B.: 9. iþ nu gamelida izwis ni blandan, jabai hvas broþar namnids sijai hors aiþþau faihufrisks aiþþau galiugam skalkinonds aiþþau ubilwaurds aiþþau afdrukja aiþþau wilwa, þamma swaleikamma ni miþmatjan. G. B. S. 255 I Kor. 5–11. ... τῷ τοιοῦτῳ ... 'nun habe ich euch geschrieben sich mit dem nicht einlassen, wenn jemand, Bruder genannt, wäre ein Hurer, oder geldgierig, oder der Lüge ergeben, oder Verleumder,

⁹ Д. Кожухарь, К вопросу о теории местоимений, — Иноземна филология, вып. 2, 1965, S. 75–76.

oder ein Trinker, oder Räuber, und mit einem *solchen* kein gemeinsames Essen halten’.

Seltener kommt im Gotischen das proleptische substantivische „swaleiks“ vor. In diesem Kontext befindet sich das Charakteristikum nach dem verallgemeinernden „swaleiks“.

Daß „swaleiks“ im Gotischen schon endgültig pronominalisiert war, zeugt der korrelative Gebrauch des substantivischen „swaleiks“¹⁰. Hier tritt es als Komponente einer korrelativen Gruppe auf, mit deren erster Komponente, dem Fragepronomen „hileiks“, es sich in einer reziproken Beziehung befindet. Die ganze korrelative Gruppe hat eine verallgemeinernde Bedeutung und keine von den Komponenten kann auf einen konkreten Gegenstand, eine Person oder Erscheinung bezogen werden, d.h. die Qualität, die durch „swaleiks“ hier ausgedrückt wird, läßt sich nicht konkretisieren, z.B.: 10. þatei *hileikai* sium waurda þairh bokos aljar wisandans, *swaleikai* jah andwairþai waurstwa. G.B. S. 315 II Kor. 10–11. οἱ τοιοῦτοι ‘daß *welche* sind wir mit schriftlichen Worten anderswo sich befindend, *solche* auch mit den Taten hier anwesend’.

Als entwickeltes Demonstrativum wird „swaleiks“ im Gotischen auch allgemeinhinweisend gebraucht. Diese Funktion erfüllt das Neutrum „swaleik“ („swaleikata“). Es bezieht sich anaphorisch auf den ganzen Redeabschnitt und verallgemeinert das Vorhergesagte. „Swaleik“ („swaleikata“) hat im Gotischen keine große Verbreitung wegen der starken Konkurrenz des „þata“. Immerhin ist „swaleik“ nicht in *solchem* Maße verallgemeinernd wie „þata“. „Swaleik („swaleikata“) weist vorwiegend auf die Qualität bzw. erhöhten Qualitätsgrad hin, während „þata“, semantisch neutral, einen viel breiteren Anwendungsbereich hat. Die Anwendung von „swaleik“ und „þata“ in ähnlicher Situation soll das veranschaulichen, vgl. z.B.: 11. *has* ist sa, bi þanei ik hausja *swaleik*. G.B. S. 129 Luk. 9–9. τοιαῦτα ... wer ist dieser, von welchem ich *solches* höre? 12. ...ni ainshun praufete andanems ist in gabaurþai seinai. ... jah fullai waurþun allai modis in þizai swnagogein hausjandans *þata*. G.B. S. 103 Luk. 4–28. ...ταῦτα... ‘keiner von Propheten ist in seinem Geburtsland angenehm... und alle in der Synagoge wurden voll Zorn indem sie *das* hörten’.

In diesen Belegen sind „þata“ und „swaleik“ („swaleikata“) von dem gleichen regierenden Verb abhängig („hausjan“) und treten beide in ähnlichem Kontext auf.

Den adjektivischen Gebrauch des Demonstrativpronomens „swaleiks“ finden wir in ungefähr 0,3 aller Belege. In allen Fällen wird das adjektivische „swaleiks“ anaphorisch bezogen. Der Bedeutung nach zerfallen die Belege mit dem adjektivischen „swaleiks“ in 3 Gruppen: 1) auf den erhöhten Qualitätsgrad hinweisend

¹⁰ Vgl. L. Rademacher, Neutestamentliche Grammatik, 2. Aufl., Tübingen, 1925, S. 75.

(Beleg № 13), 2) hinweisende Funktion erfüllend, mit weitgehend neutraler Bedeutung, der Bedeutung nach, „sa“, „pata“, „so“ annähernd (Beleg № 14), 3) Qualitätsbedeutung habend (Beleg № 16). Bei der Übersetzung hält sich Wulfila überall an die griechische Vorlage: „τοιούτως“ wird überall durch „swaleiks“ übersetzt, obwohl in der zweiten Gruppe von Belegen auch „sa“, „pata“, „so“ genügen würde, z.B.: 13. *hvo so handugeino so gibano imma, ei mahteis swaleikos þairh handuns is wairþand? G.B. S. 183 Mk 6–2 ...δυνάμεις τοιαῦται... ‘ was ist das für Weisheit, die ihm gegeben ist, daß solche Wundertaten durch seine Hände geschehen?’* 14. ... qap̃ du im: saei þize swaleikaize barne ardnimiþ ana namin meinamma, mik andnimiþ. G.B. S. 197 Mk 9–37 ...τοιούτων παιδίων... ‘ sagte zu ihnen: wer ein von solchen (diesen) Kindern in meinem Namen annimmt, nimmt er mich an. 15. vgl. ... qap̃ du im: sahvazuh saei andnimiþ þata barn ana namin meinamma, mik andnimiþ... G.B. S. 133 Luk. 9–48. ...τοῦτο τὸ παιδίον... ‘ ...sagte zu ihnen: jeder der dieses Kind in meinem Namen annimmt, er nimmt mich an...’

Beim Vergleich der Belege № 14, 15 sehen wir, daß in derselben Situation „pata swaleiks“ und „pata“ gebraucht werden können.

Da es in der griechischen Vorlage um „τῶν τοιούτων“ in einem Falle und um „τοῦτο“ in anderem Falle geht, so finden wir auch im gotischen Text unterschiedliche Widerspiegelung. 16. *ip̃ þatei tauja jah taujan haba, ei usmaitau inilon þize wiljandane inilon, ei in þammei hropand, bigitaindau swaswe jah weis unte þai swaleikai galiuga – apaustauleis,... G.B. S. 319 II Kor. 11–13. ...τοιούτοι ψευδαπόστολοι... ‘ und daß ich tue und tun werde, damit ich die Gelegenheit abschneide denen, die Gelegenheit haben wollen sich dessen zu rühmen, gleichwie wir gefunden zu werden. Denn solche falsche Apostel...’*

b) **swalaups**. Im Gotischen kommt auch das Quantitätsdemonstrativum „swalaups“ vor. Es ist weitgehend pronominalisiert, sein Verwendungsgebiet ist begrenzt. Es wird gebraucht, wenn man eine ungewöhnlich große oder kleine Quantität bezeichnen muß. Auf diesem Gebiet aber konkurriert mit ihm das Demonstrativpronomen „swaleiks“.

Im Gotischen wird „swalaups“ nur adjektivisch gebraucht und steht als Attribut bei den Substantiven „galaubeins“, „mahts“, „mel“, z.B.: 17. *þaruh qap̃ imma Iesus: swalaud melis miþ izwis was, jah ni ufkunþes mik Filippu? G.B.S. 67 Joh. 14–9. ...τοσοῦτον χρόνον... ‘ nun sagte zu ihm Iesus: so lange Zeit mit euch war und kennst mich nicht Philippus?’*

Seine Bildungsweise gleicht ganz der von „samalaups“, „samaleiks“, „swaleiks“.

Abkürzungen

- G.B. – Die gotische Bibel, hrsg. von W. Streitberg, I Teil, Heidelberg, 1919.
 Mk. – Markus
 Luk. – Lukas

Matth.	—	Matthaeus
Joh.	—	Johannes
Sk.	—	Die Skeirins
Eph.	—	(Brief) An die Epheser
Philipp.	—	“ An die Philipper
Kor.	—	An die Korinther
Röm.	—	An die Römer
Tim.	—	An Timotheus

Vilniaus V. Kapsuko universitetas
Kauno vakarinis fakultetas

[teikta
1972 m. rugsėjo mėn.

SUDURTINIAI DEMONSTRATYVAI GOTŲ KALBOJE

Rezumė

1. Sudurtiniai gotų kalbos demonstratyvai pagal savo reikšmę gali būti skirstomi į tapatumo ir kokybės bei kiekybės demonstratyvus, o pagal savo pronominalizaciją — į pronominalizuotus ir leksinius. Pastarieji retai vartojami ir, atrodo, yra vertėjo naujadarai.
2. Sudurtiniai gotų kalbos demonstratyvai yra palyginti neseni, susideda iš įvardinio kamieno ir priesagos arba leksinio elemento. Jie dar neturi jokių šalutinių funkcijų, arba jos dar silpnai teišvystytos; abu elementai jau tapę vienu funkcinio vienetu.
3. Gotų kalbos sudurtinių demonstratyvų pronominalizacija vyko trijose plotmėse: funkcinėje, morfologinėje-paradigmatinėje ir leksinėje. Dauguma iš jų pronominalizavosi tik funkcinio ir morfologiniu-paradigmatiniu atžvilgiu.
4. Sudurtiniai demonstratyvai gotų kalboje vartojami substantyviškai, adjektyviškai, koreliatyviai ir gali atlikti bendrą parodomąją funkciją. Tik galutinai susiformavę gotų kalbos parodomieji įvardžiai („swaleiks“) vartojami visose šiose funkcijose. Dauguma demonstratyvų pasinaiko tik vienoje arba dviejose iš šių vartojimo sferų.
5. Sudurtiniai gotų kalbos demonstratyvai yra nepriklausomi nuo graikiško originalo, nors juos vartodamas, vertėjas stengėsi nuo jo nenutolti. Tik vartodamas „samasaivals“ (σάμασαιωλς) ir „samakuns“ (σαγγενής), vertėjas, atrodo, pasidavė graikiško teksto įtakai.